

Schwestern und Brüder –

ich war heute früh verdammt schlecht gelaunt.

Mein Gott, genügt denn nicht Corona, der Ukrainekrieg, das Erdbeben,
und die eine oder andere persönliche Geschichte – da haben wir genug zu tun.

Das reicht doch an Herausforderung, sich Dir zuzuwenden,
zu beten und konkrete Nächstenliebe zu üben. Gott, warum willst Du mehr als alles?

Wir mühen uns wirklich, und jetzt noch diese Fastenzeit!

Das war heute früh mein Gebet.

Interessant war in diesem Zusammenhang der Satz aus der Lesung:

Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen!

Es ist eine klare Aufforderung, die man aber auch versuchsweise anders lesen kann.

Christus spricht: *Lasst euch mit Gott versöhnen!*

Vielleicht hat nämlich gerade Gott Versöhnung nötig, von unserer Seite -

und wir müssen Gott verzeihen, dass er die Welt so unvollkommen geschaffen hat,
und uns selber so krisenanfällig, zu schwach, die Probleme der Welt
– sozial, politisch, ökologisch – überzeugend und nachhaltig zu lösen.

Gott bei all dem verzeihen?

Das kriegen wir nur hin, wenn wir Gott nicht abschreiben,
sondern ihn als Gott anerkennen und ihm zugestehen:

Er ist unser Schöpfer, wir sind nur Menschen.

Vielleicht müssen wir unser Bild von Gott überprüfen,

ob es wirklich der Höhe der Bibel entspricht,
oder noch durch antike oder scholastische Philosophie geprägt ist,
Gott etwa als allmächtiges Prinzip, der alles lenkt in direkter Kausalität.

Diese Überprüfung kriegen wir aber nur hin durch richtige Lesearbeit,
Lesen in der Hl. Schrift, oder geistliche Literatur -

für den Hl. Benedikt von Nursia, Mönchsvater des Abendlands
war das für seine Klöster weit wichtiger
als fromme Werke wie Fasten und Verzicht.

Vielleicht müssen wir Gott zugestehen,

dass er konkret mit unserem Leben zu tun haben will
und uns stören darf, das ist ja nicht gerade gemütlich,
wenn er von uns etwas will und er erst mal nur nervt,
wir aber genau wissen: Es ist seine Stimme.

Gott verzeihen geht manchmal erst nach langem inneren Kampf.

Einschwenken, vor Gott nachgeben -

das kriegen wir nur hin durch einen Willensakt.

Und wenn wir mit ihm reden. Beten.

Gott trägt uns, er ist unsere Hilfe, heißt es in den Psalmen.

Um Dietrich Bonhoeffer zu zitieren: *Gott ist ein Gott des Tragens.
Der Sohn Gottes trug unser Fleisch, er trug darum das Kreuz,
er trug alle unsere Sünden und schuf durch sein Tragen Versöhnung.*

Wenn wir natürlich lieber uns selber tragen wollen, lässt er uns das

– so noch einmal Bonhoeffer –
*der Mensch kann die ihm auferlegte Last auch abschütteln.
Aber er wird dadurch nicht von der Last überhaupt frei -
er trägt nur eine viel schwerere, unerträglichere Last,...
das selbstgewählte Joch seiner selbst.*

Was tun? *Die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen*, empfiehlt Paulus.

Zur Zeit der Gnade erhöre ich dich, am Tag der Rettung helfe ich dir.

Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade; jetzt ist er da, der Tag der Rettung.

Wann und wo sollte er uns auch begegnen, als Konkreten, als im Hier und Jetzt – auch in den vierzig Tagen auf Ostern hin, die an den Exodus, den Auszug aus Ägypten und die Wüstenwanderung Israels erinnern. Die Hl. Schrift spricht dabei auch offen und exemplarisch die Auflehnung Israels gegenüber Gott an.

Entscheiden wir uns: Wollen wir uns weiter selber tragen samt unserer Welt - oder lassen wir uns von ihm tragen, im Vertrauen auf seine Hilfe, im Vertrauen auf Jesus, der uns geliebt und sich für uns hingegeben hat?

Zeichen der Umkehr ist heute die Asche, Zeichen der Vergänglichkeit.

Wir sind ein Stück Materie, unsere Lebenszeit ist begrenzt.

Diese Grenzen annehmen können wir nur, indem wir uns bergen bei Gott.

Sonst holt uns schnell die Verzweiflung ein.

*Lassen wir uns tragen von Christus, der unser Menschsein
und unsere Sünden getragen hat -
und so Versöhnung schuf für uns und die Welt.*

Segensspruch bei der Aschenauflegung

*Lass Dich tragen von Christus,
der unser Menschsein getragen hat
und unsere Sünden.*